

CED-EntschlieÙung:

ZUCKER

Mai 2016

Übersetzung aus dem Englischen

EINLEITUNG

Der Council of European Dentists (CED) vertritt als nicht gewinnorientierter Dachverband 32 nationale Zahnarztverbände und -kammern mit über 340.000 praktizierenden Zahnärztinnen und Zahnärzten in 30 europäischen Ländern. Er wurde 1961 gegründet, um die Europäische Kommission bei Angelegenheiten, die den zahnärztlichen Berufsstand betreffen, zu beraten und setzt sich für die Förderung eines hohen Niveaus der Zahn- und Mundgesundheit und eine effektive, auf die Patientensicherheit ausgerichtete berufliche Praxis in Europa ein.

Zucker ist die Hauptursache für Zahnkaries, insbesondere bei Kindern und älteren Menschen. Durch die Reduzierung des Zuckerkonsums lassen sich die Schmerzen und Leiden verringern, die durch diese vermeidbare Krankheit verursacht werden.

ZUCKER UND KRANKHEIT

Die Rolle von Zucker bei der Entstehung von Zahnkaries ist allgemein anerkannt. Zuckerhaltige Nahrungsmittel und Getränke rücken angesichts von Fettleibigkeit und Diabetes-Epidemien in vielen Ländern immer stärker in den Fokus von Politik, Medien und Öffentlichkeit. Obwohl Karies nahezu komplett vermeidbar ist, kann sie Behandlungen von Kleinkindern in Allgemeinnarkose erfordern, wofür in einigen EU-Mitgliedstaaten eine Krankenhausaufnahme erforderlich sein kann. Dies stellt eine erhebliche finanzielle Belastung für die nationalen Gesundheitssysteme dar. Darüber hinaus fallen gesellschaftliche Belastungen wie Schmerzen, Arbeitsausfall von Eltern und Betreuern und Schulausfallzeiten der Kinder an. Die Verbesserung der nationalen Durchschnittszahlen beim Zahnverfall kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es Unterschiede bei der Zahngesundheit und häufig Untergruppen mit einer hohen Krankheitsbelastung gibt.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass versteckte Zucker in Nahrungsmitteln und Getränken die Zähne schädigen können. Ihr Einfluss auf Plaque kann zudem Zahnfleischerkrankungen verursachen. Es gibt Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen Adipositas und Zahnfleischerkrankungen¹. Ebenso wichtig ist die Tatsache, dass zahlreiche zuckerfreie Getränke, die als Alternativen vermarktet werden, aufgrund ihres Säuregehaltes und der anschließenden erosiven Wirkungen irreparable Zahnschäden hervorrufen können.

Der CED ist der Meinung, dass eine Reduktion von Häufigkeit und Menge des Zuckerkonsums für die Prävention von dentalen und systemischen Erkrankungen von zentraler Bedeutung ist.

RICHTLINIEN UND DEFINITIONEN

In der 2015 veröffentlichten Richtlinie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wird ausdrücklich empfohlen, dass Erwachsene und Kinder die Aufnahme „freier Zucker“² auf unter 10 % der täglichen Gesamtkalorienzufuhr beschränken, verbunden mit einer weiteren bedingten Empfehlung, dass eine Beschränkung auf unter 5 % zusätzliche gesundheitliche Vorteile mit sich bringt. Diese Empfehlungen werden durch Nachweise über die Dosis-Wirkungsbeziehung zwischen Zahnkaries und dem Konsum freier Zucker belegt.

¹ Quellenangaben auf Anfrage erhältlich.

² Freie Zucker sind gemäß Definition der WHO „alle Monosaccharide und Disaccharide, die vom Hersteller, Koch oder Verbraucher zu Mahlzeiten hinzugefügt werden sowie die Zucker, die von Natur aus bereits in Honig, Sirup, und ungesüßten Fruchtsäften enthalten sind.“ Diese Definition schließt keine Zucker ein, die in Obst, Gemüse und Milch enthalten sind.

Derzeit schwankt der Konsum von freiem Zucker in Europa zwischen durchschnittlich sieben bis acht Prozent der Gesamtenergiezufuhr in einigen Ländern und sechzehn bis siebzehn Prozent in anderen. Am höchsten ist die Einnahme bei Kindern, wo sie zwischen etwa 12 und 25 Prozent der täglichen Kalorienzufuhr schwankt; ein erheblicher Anteil davon kann auf zuckergesüßte Softdrinks zurückzuführen sein.

CED-ERKLÄRUNGEN

Der CED ist der Ansicht, dass es keine Einzellösung des komplexen Problems des übermäßigen Zuckerkonsums geben kann und ein multifaktorieller Ansatz erforderlich ist, um Verbesserungen der öffentlichen Gesundheit zu erzielen. Es besteht Handlungsbedarf von internationalen Stellen, nationalen und lokalen Regierungen, Nahrungsmittel- und Getränkeherstellern, Werbenden und Einzelhändlern, Regulierungsbehörden, Gesundheitsdiensten und medizinischen Fachkräften, Pädagogen und Arbeitgebern, die ihren Beitrag leisten müssen, um die Nahrungsmittelauswahl des einzelnen Verbrauchers zu verbessern.

Der CED unterstützt folgende Maßnahmen:*

- Restriktionen bei Marketing, Produktplatzierung und Werbung für stark zuckerhaltige Nahrungsmittel und Getränke in allen Medien (einschließlich digitale Medien) mit Kindern und Erwachsenen als Zielgruppe.
- Restriktionen beim Sponsoring durch Unternehmen, die stark zuckerhaltige Nahrungsmittel und Getränke herstellen. Dies gilt - wie bei Tabak und Alkohol - insbesondere für Sportveranstaltungen, die positive Assoziationen mit ungesunden Produkten wecken.
- Neuen Rezepturen von Nahrungsmitteln und Getränken zur Reduktion des Zuckergehalts in Verbindung mit einer Reduktion der Portionsgröße. Der CED ist der Meinung, dass für neue Rezepturen bindende Zielvorgaben ausgegeben werden müssen, da für freiwillige Zielformulierungen der Industrie Bewusstsein und Motivation unzureichend sind. Darüber hinaus muss die Überwachung unabhängig und transparent erfolgen.
- Restriktionen von Sonderangeboten für stark zuckerhaltige Produkte in Einzelhandel und Gastronomie; Restriktionen von markanter Platzierung derartiger Produkte (z. B. an der Kasse).
- EU-Gesetzgebung für eine eindeutige, leicht verständliche Kennzeichnung des Zuckergehalts von Nahrungsmitteln und Getränken, die sich auf die Portionsgröße bezieht.
- Einführung von Ernährungsstandards im öffentlichen Dienst und in öffentlichen Einrichtungen wie Krankenhäusern, pädagogischen Einrichtungen und Kinderbetreuungsstätten, Gefängnissen, Pflegeheimen und Freizeiteinrichtungen; Ernährungs-/Gesundheitsschulung von Personen, die in diesen Einrichtungen Einfluss auf die Verpflegung haben.
- Empfehlung an Behörden, der Aufstellung von Verkaufsautomaten in Schulen und Krankenhäusern entgegenzutreten, in denen stark zuckerhaltige Nahrungsmittel und Getränke angeboten werden, und die Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln und Getränken in diesen Einrichtungen zu fördern.
- Priorisierung gesundheitspolitischer Gesichtspunkte in der kommunalen Flächennutzungsplanung; hierzu zählt beispielsweise die Begrenzung von Verkaufsstellen, die ungesunde Nahrungsmittel und Getränke in der Nähe von Schulen verkaufen.
- Schulungen über Nahrungsmittel und Ernährung für medizinisches Fachpersonal und Angestellte des öffentlichen Dienstes; hierzu zählt auch die Förderung von praktischen Maßnahmen zur Förderung der Reduktion des Zuckerkonsums (z. B. Nutzung der [Sugar Smart App](#)). Eine nachhaltige Kampagne in den Massenmedien, in der die negativen Auswirkungen eines übermäßigen Zuckerkonsums mit Bildern von damit verbundenen Zahnerkrankungen dargestellt werden, wäre hilfreich.

Zahnärzte können durch Information ihrer Patienten über die Auswirkungen von Zucker auf die Mundgesundheit und die Bedeutung der Reduktion des Zuckerkonsums, der möglichst auf die Mahlzeiten beschränkt werden sollte, hierzu beitragen. Sie können auf die in vielen Nahrungsmitteln „versteckten“ Zucker hinweisen. Darüber hinaus ist es wichtig, eine gute Mundhygiene zu praktizieren und regelmäßig zum Zahnarzt zu gehen.

*Belege für viele dieser Maßnahmen sind im Bericht „Public Health England“: *Sugar reduction: the evidence for action* zu finden.

Einstimmig angenommen von der CED-Vollversammlung am 20. Mai 2016